

benedictus

Kath. Pfarrei St. Benedikt

2022/2023

Jever - Schortens - Wangerland

Wenn Sie
oder Ihre Angehörigen
nicht zur Kirche kommen können,
dann kommt die Kirche gerne zu Ihnen.
Ob Hauskommunion oder persönliches Gespräch,
Segen oder Sakrament: bitte sprechen Sie uns an!
Kontaktmöglichkeiten finden Sie
auf Seite 27.



Bild: Markus Weinländer
Quelle: Pfarrbriefservice.de

Titelthema:
**Wo Hoffnung ist,
ist auch Leben!**

Was in unserer
Gemeinde geschieht

Unsere Kirchen
zu Weihnachten

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	2	Weihnachtsevangelium und ein Lied.....	14–15
Farbe ... – Kurt Weigel	3	Gottesdienste vom 4. Advent 2022 bis 6.1.2023	16–18
Kirche ist bunt, nicht einfarbig	4–5	Jugendfahrt und Poetry Slam	19–21
Bleiben, wenn's am schlimmsten ist	6	KIRCHE ?!?! – Ja, Kirche, das sind wir selbst – alle!.....	22–23
Wo die Frohe Botschaft verkündet wird und die Sakramente gefeiert werden ...	7	Der Synodale Weg	24
Sozialpraktikum in der Gemeinde St. Benedikt	8–9	Christus hat nur unsere Hände.....	25
Kinderseite	10	Gottesdienstzeiten und Kontakte.....	27
Die Hoffnung spiegelt sich in Kinderaugen	11–13		

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende. Nicht nur in den Kirchen, sondern auch gesamtgesellschaftlich haben wir aufgeatmet und es genossen, endlich wieder ohne groß einschränkende gesetzliche Auflagen leben zu dürfen, d.h. endlich Veranstaltungen besuchen oder gestalten, Essen gehen, Mittags im Café treffen usw. Erschüttert hat uns aber der Krieg in der Ukraine, erschreckende Bilder und Nachrichten tagtäglich, der Flüchtlingsstrom nimmt nicht ab, alle Kosten steigen und rechte Parteien gewinnen europaweit mehr Mitglieder. In der Kirche immer noch neue Missbrauchszahlen, hinter jeder Zahl ein Mensch, der oder die Opfer geworden ist. Viele Kirchenmitglieder sind so verunsichert und entsetzt, dass sie aus der Kirche austreten. Was gibt uns da Hoffnung? Wer gibt uns da Hoffnung und wie? Zu Weihnachten möchten wir Ihnen Hoffnungsgedanken speziell bezüglich der Entwicklung der Kirche mit auf den Weg geben. Selbstverständlich finden Sie in diesem Heft auch die Gottesdienstzeiten zu Weihnachten und zum Jahreswechsel.

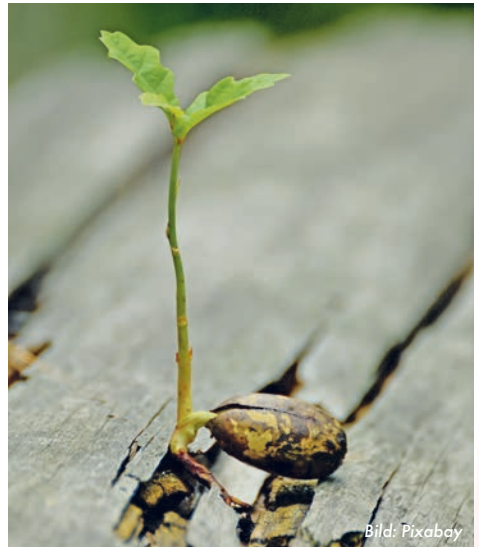


Bild: Pixabay

Gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht Ihnen Ihr Pastoralteam

Walter Albers, Pfarrer
Lars Bratke, Pfarrer
Ludger Niehoff, Diakon
Sonja Lücke, Pastoralreferentin

Farbe kennen

Du musst das Grau kennen,
Violett und Schwarz, den Alltag,
die bodenlosen Traurigkeiten.
Und das tiefe Blau,
die sonnigen Tage,
voll Wärme und Klarheit.

Farbe erkennen

Du musst in den Farben die Spuren lesen;
die geheimen Zeichen,
hineingeritzt in das Leben.
Das Kreuz wächst in allem,
und das Rund der Vollendung

Farbe anerkennen

Du musst dich anschauen lassen
vom Blau der Wahrheit,
und vom Gold,
und um dich wissen
in all den Schattierungen.
Nur zögerlich zeigt sich das Rot
am Morgen der Tage.

Farbe bekennen

Du musst dich auf die Seite der Sonne stellen;
die brennt sich durch
durch Panzer und Mauern
in den Strudel des Lebens.

**Christus die Sonne,
hat sich entschieden für dich.
Leuchte entschieden für IHN,
damit die Zeit reif wird.**

KIRCHE IST BUNT, NICHT EINFARBIG

Angesichts von Missbrauch, Diskriminierung, Unbeweglichkeit und Starrsinn leiden viele Christen an der Kirche und denen, die das Sagen haben. Vielleicht bin auch ich Ursache für Frust und Kritik.

Ich vertrete in vielen Situationen die Kirche vor Ort und gebe ihr ein Gesicht. Dabei kann ich es sicher nicht allen recht machen. Für mich gibt es, je länger ich als Seelsorger tätig bin, eine Priorität des Seelsorglichen vor dem Ordnungsdenken. Das ergibt sich einfach aus dem Evangelium. Die Anwendung von kirchlichen Gesetzen, die Frage nach Erlaubnis und Verbot, kann immer nur der zweite Gedanke sein.

Als Erstes geht es für mich um Fragen wie:

- Wer ist der Mensch?
- Wie ist seiner Seele zu helfen?
- Womit lassen sich Verletzungen heilen?

Der letzte Kanon (Paragraf) des Kirchenrechts spricht ausdrücklich davon, dass das Heil der Seelen im Vordergrund stehen muss. Danach versuche ich in all den Wechselfällen des Lebens, in all dem, was unser Leben ausmacht, zu handeln. Sicherlich gelingt mir das nicht immer und es gibt Enttäuschungen.

Dafür bitte ich um Entschuldigung und bin für Ihre Rückmeldungen dankbar.



Kirche St. Marien Jever



Bild: Pixabay

Die Kirche ist für mich, wie es in der Überschrift heißt, bunt und nicht einfarbig. Gerade in der persönlichen Begegnung ergibt sich die Buntheit des Lebens. Auch ich möchte so manchen „Oberhirten“ schütteln. Trotz allem lasse ich mir die Freude an der Seelsorge vor Ort und der Buntheit des Gemeindelebens nicht nehmen.

Kirchliches Leben, Umdenken und Erneuerungen beginnen vor Ort. Nur von unten kann Neues wachsen.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der weht, wo er will, und Erneuerungen anstößt. Ich glaube daran, dass der Heilige Geist auch hier bei uns in Jever, Schortens und dem Wangerland wirkt und Mut und Hoffnung schenkt.

Von Herzen wünsche ich Ihnen gute Erfahrungen mit der Kirche vor Ort. Wir dürfen dem Heiligen Geist etwas zutrauen!

**Heiliger Geist,
segne und behüte
jeden kleinen Schritt
und jeden neuen Anfang.**

**Gottes Segen
und eine heilsame Zeit
wünscht Ihnen**

*Ihr
Walter Albers, Pfarrer*



Gerade treten deutschlandweit Hunderttausende aus der Kirche aus. Regina Laudage-Kleeberg hat sich für das Gegenteil entschieden und bleibt. Erfahren Sie hier, warum. (Interview Dr. Anette Konrad, zuerst erschienen im JESUITEN-Magazin 3/22)

Warum bleiben Sie in der Kirche?

Ganz einfach – ich bleibe in der Kirche, weil ich katholisch bin. Und noch ist es nicht so weit zu gehen.

Was nährt Sie in der Kirche?

In der Kirche gibt es vieles, das mich überhaupt nicht nährt, aber in meinem Katholisch-Sein nährt mich ganz viel. Ich bin ganz überzeugt von unserem Menschenbild, das den Menschen ganz groß denkt, und dass jeder Mensch von Gott innig geliebt wird, vor aller Leistung und mit aller Schuld.

Was gibt Ihnen persönlich Hoffnung?

Ich glaube ganz stark an Veränderung und hoffe auf sie. Und da sich die meisten Dinge verändern können, bin ich ganz überzeugt, dass sich diese Hoffnung lohnt.

Welche Menschen begleiten Sie auf Ihrem Weg?

Ich bete viel mit meinen Kindern und spreche mit ihnen über Gott. Und zwar mit einem Gottesbild, das fröhlich ist und den Menschen groß denkt. Das macht Spaß und ist mit großer Leichtigkeit verbunden. Und wir feiern manchmal im Treppenhaus mit den Nachbarn Gottesdienste. Außerdem arbeite ich in der Aufarbeitungskommission des Bistums Münster mit ganz tollen und klugen Menschen zusammen, die wie ich wollen, dass sich mit Blick auf sexualisierte Gewalt und den Umgang mit ihr viel ändert.

Welche Wege der Veränderung und des Wandels sehen Sie und möchten Sie verstärken?

Ich wünsche mir am allermeisten, dass sich Kirche radikal an den Gläubigen und ihren Bedürfnissen orientiert. Das pastorale Angebot muss sich sehr stark ändern, nicht nur in Gemeinden, sondern es muss außerhalb der normalen Kontexte und in neuen Formaten stattfinden. Das würde vielen Menschen sicher etwas bedeuten. Denn meine Vermutung ist: Das Bedürfnis bzw. die Sehnsucht, sich gehalten und angenommen zu fühlen, ist immer noch in vielen da.

Was gibt Ihnen Halt beim Bleiben in der Kirche?

Ich habe für mich Prinzipien aufgestellt, um katholisch bleiben zu können, ganz kurz zusammengefasst lauten sie:

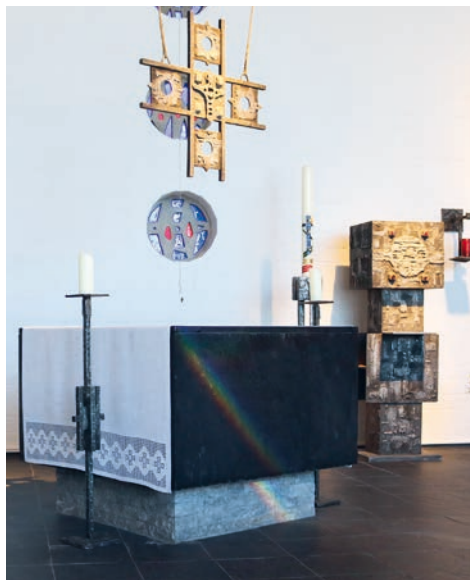
1. Tätig bleiben
2. Gesund bleiben
3. Ehrlich bleiben
4. Gläubig bleiben
5. Ungehorsam bleiben
6. Laut bleiben
7. Verbündet bleiben
8. Versprechen halten

Regina Laudage-Kleeberg



Sie lebt mit ihrem Mann und ihren Kindern in Münster, arbeitet mit Begeisterung für das Bistum Essen und schreibt und spricht Texte u.a. für Kirche im WDR.

WO DIE FROHE BOTSCHAFT VERKÜNDET WIRD UND DIE SAKRAMENTE GEFEIERT WERDEN



Altarraum in Hooksiel

Unsere Kirche ist in schwerem Fahrwasser und manchmal fühlt man sich als Katholik oder Katholikin allein im Sturm auf hoher See.

Da ist der berechtigte Wunsch nach echten Reformen: Die Frage nach Rolle und Stellung der Frauen in der Kirche, der Pflichtzölibat für Weltpriester wird in Frage gestellt und der Umgang mit Menschen, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben und sich Gottes Segen dafür wünschen. Auf der anderen Seite erleben wir eine zerstrittene, Deutsche Bischofskonferenz und nicht endende Skandale.

So steht manch treuer Katholik, manch überzeugte Katholikin vor der nagenden und bohrenden Frage, zu bleiben oder zu

gehen. Mich ermutigt in meinem Fragen seit einiger Zeit ein Satz des Reformators und Vermittlungstheologen Philipp Melancthon. Im großen Kirchenstreit des 16. Jh. versuchte er zwischen der römischen Kirche und den Lutheranern zu vermitteln. Um eine Kirchenspaltung zu vermeiden, verfasste er 1530 für den Reichstag zu Augsburg eine Denkschrift mit dem Namen Confessio Augustana (Augsburger Bekenntnis). Hier schreibt Melancthon in Artikel 7 sinngemäß und ein wenig verheutigt: **Die Kirche ist da, wo die Frohe Botschaft verkündet wird und die Sakramente gefeiert werden.** Und so sehe und erlebe ich unsere Kirche hier vor Ort: St. Benedikt mit den drei Gemeinden Jever, Schortens und dem Wangerland nebst der Urlaubergemeinde. Das hilft mir in meinem Glaubensleben und im Dienst für die Menschen, die hier leben und hier Urlaub machen oder kuren. Ihnen soll die Menschenfreundlichkeit Gottes in seinem Evangelium und in den Sakramenten so begegnen, dass es ihren Glauben stärkt, Liebe spürbar macht und ihnen Hoffnung für das Leben gibt.

Lars Bratke, Pfarrer



Mein Name ist Jan und derzeit besuche ich die 9. Klasse der IGS Friesland Nord. Neben der Förderung und Entwicklung sozialer Kompetenzen legt meine Schule Wert auf Bereitschaft und Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung.

Dazu fiel meine Wahl der Praktikumsstelle auf die Gemeinde St. Benedikt, weil diese mir in der Funktion als Messdiener bereits bekannt ist und ich gerne mit anderen Menschen zusammenarbeite.

Pfarrer Albers stimmte meiner Anfrage sofort zu und so absolviere ich seit September das Sozialpraktikum in der Gemeinde St. Benedikt erstmalig.

Meine bisherigen Tätigkeiten und Aufgaben stellen sich wie folgt dar:
Am ersten Septemberwochenende unterstützte ich beim Gemeindefest in St. Marien Jever beim Auf- und Abbau der Cafeteria und des Flohmarktes. Während der Veranstaltung betreute ich den Hot-Dog-Stand und nutzte die Gelegenheit mit den Gemeindegliedern und Gästen ins Ge-

spräch zu kommen. Es bereitete mir große Freude ein schmackhaftes Essen zu überreichen. Tags darauf half ich im Franziskusgarten der Gemeinde. Neben reifen Pflaumen erntete ich auch Tomaten, Gurken und Zucchini. Ich war überrascht über die große Auswahl an Obst und Gemüse.

Ende September waren die Äpfel auf der Streuobstwiese in Accum reif. Einige Gemeindeglieder, die Baumpatenschaften übernommen haben, konnten aus gesundheitlichen Gründen die Ernte nicht mehr eigenständig bewältigen und daher pflückte ich mehrere Körbe. Eine ältere Dame unserer Gemeinde freute sich sehr darüber, dass ich ihr die frisch geernteten Äpfel direkt nach Hause lieferte. Die übrige Menge brachte ich für das Erntedankfest am ersten Oktoberwochenende zur Kirche St. Marien. Für den Erntedankgottesdienst am Samstag hatte ich mir etwas Besonderes einfallen lassen, nämlich die Empfehlung, meine „DANK-Bar“ nach Beendigung des Gottesdienstes aufzusuchen. Es gab Apfelsaft, Kürbisstuten und natürlich auch die frischen Äpfel.

Bild: Pixabay





Bild: Pixabay

Ein Aufsteller sollte zum Nachdenken im Sinne von **„Es gibt immer, wirklich immer einen Grund, für etwas im Leben dankbar zu sein. Wofür bist Du dankbar?“** anregen. Die Antworten der Gottesdienstbesucher waren vielfältig, wie zum Beispiel Dankbarkeit für Familie, Eltern, Gemeinschaft, Gesundheit, Essen und Trinken, Unterstützung, Zusammenhalt und Frieden in West- und Zentraleuropa.

Ein besonderes Ereignis war für mich der erste ökumenische Sankt Martinslauf in Schortens am 11. November. Getreu dem Motto „Teilen wie St. Martin“ verteilte ich im Anschluss an die Mantelteilung gebackene

Gänse an die Kinder und Erwachsenen. Es war ein tolles Gefühl, den aufgeregten Kindern die süße Kleinigkeit zu übergeben.

Mit Ausblick auf die nächsten Wochen werde ich Pfarrer Albers bei einigen Hausbesuchen begleiten und ich bin jetzt schon auf die Begegnungen gespannt.

Zusammenfassend kann ich zu meinen bisherigen Erlebnissen während des Praktikums sagen, dass ich überrascht bin über das unkomplizierte Zusammenwirken der verschiedenen Generationen – einerseits dem Austausch an Erfahrungen und andererseits über die Unbefangenheit gegenüber Neuem.

Ich freue mich über meine getroffene Wahl, das Sozialpraktikum in der kath. Pfarrei St. Benedikt angetreten zu haben. Vielleicht haben meine Erlebnisse auch bei anderen Schülern deren Interesse geweckt. Traut Euch! Meldet Euch im Pfarrbüro und gestaltet Kirche.

Jan H.



Das Stallrätsel

Auf dem Bild sieht man die Darstellung der Geburt des Christkinds. Es liegt in einer Futterkrippe im Stall mit vielen Tieren. Vier Tiere jedoch gehören nicht zur Weihnachtsgeschichte. Weißt du, welche sich da eingeschlichen haben?



Text und Bild: Christian Badel, www.kikifax.com

In: Pfarrbriefservice.de



Bild: Pixabay

DIE HOFFNUNG SPIEGELT SICH IN KINDERAUGEN

Ich habe mich sehr spät für den pastoralen Dienst in der Kirche entschieden, denn im bisherigen Beruf als Erzieherin im Katholischen Kindergarten in Münster konnte ich richtig viel bewegen. Und lange war nicht im Bewusstsein der Bistumsverantwortlichen, dass wir Erzieherinnen und all die vielen Eltern schon der Vorschulkinder die „Basisarbeitenden“ sind. So beteten wir selbstverständlich jeden Morgen, und sogar selbst die Kleinsten konnten schon das Kreuzzeichen. Bei ausschließlich jedem Thema war mindestens eine Woche lang religionspädagogisch gestaltet. Zu den Festen im kirchlichen Jahreskreis ließen wir uns immer wieder etwas Neues einfallen und selbst zu Allerheiligen besuchten wir mit den Kindern den Friedhof. Tabuthemen gab es nicht. Wir arbeiteten kreativ, hatten immer wieder Fortbildungen, auch im Dekanat. Ich habe mich besonders dafür eingesetzt, das spürten wiederum die Kinder.

Mein schönstes Erlebnis in dieser Zeit führte dazu, dass ich Pastoralreferentin geworden bin:

Laura war 5 Jahre alt und ging jeden Sonntag mit ihren Geschwistern und den Eltern in die Kirche. Eines Morgens kam sie im Kindergarten zu mir und sagte: „Jetzt weiß ich Bescheid!“ Auf meine Frage hin, flüsterte sie: „Puh, das war knapp. Der Pater hat Mama gerade die Hostie gegeben und schaute zu meinen Geschwistern, da habe ich mich getraut ...“ Laura war unmerklich an der Seite des Pfarrers, der die Kommunion austeilte, stehen geblieben und hatte beobachtet, was er tat und sagte. Nun seufzte sie früh am Morgen mehrfach und dann kam es: „Jetzt kann ich alles auswendig, alles!“

Das Kind erzählte mir von Wochen, in denen sie ihr Gehirn angestrengt hatte, um sich die wichtigsten liturgischen Handlungen

gen und Texte zu merken. Ich fragte sie: „Und nun? Wozu war Dir das so wichtig? Möchtest Du selbst Gottesdienste halten?“ Und wieder seufzte das Kind: „Puh! Natürlich! Deshalb ja!“

Wir griffen ihr Anliegen auf. Suchten Schalen, kauften Oblaten, holten die Liederbücher, nähten ihr aus einem Stoff ein Gewand, organisierten eine Klingel und sie übernahm immer mehr selbst die Regie. Oben auf der großen Hochebene in der Gruppe war nun ein Gottesdienstraum entstanden, später kam ein Kirchturm hinzu. Laura wirkte nun verändert, fast fanatisch. Innerhalb weniger Tage war alles fertig, die restlichen Kinder hatten noch nicht begriffen, was vor sich ging. Dann übernahm Laura den Morgenkreis und sagte: „Eine Ankündigung an alle: ab heute gibt es jeden Tag einen Gottesdienst. Um 10. Habt ihr verstanden? Ich kann das jetzt alles auswendig, und lade euch ein.“

Um 10 Uhr bimmelte das erste Mal die Glocke. Laura sagte Lieder an, sang diese laut vor und sprach freie Gebete. Zu meinem Überraschen und Schreck konnte sie aber sowohl Teile des Hochgebetes auswendig, als auch das Agnus dei und viele Sätze, die nur Pfarrer sprechen. Und, sie predigte auch – laut und überzeugend: „Habt ihr euch wieder gestritten? Was soll das? Vertragt euch wieder. Streit ist nicht gut. Gebt euch die Hand – jetzt! Gott will, dass wir lieb zueinander sind. Liebe – da passt Streit nicht.“ Sie verteilte das Esspapier und zog alle mit. Alle Gruppen schickten Kinder, 6 Wochen lang hatten wir jeden Tag um 10 Uhr „Kindergottesdienst“. Die Priester kamen zu Besuch, die Presse wurde informiert. In allen Gremien sprach es sich herum. Laura hatte etwas in Gang gesetzt, was blieb. Dieses Kind hatte ein neues Bewusstsein geschaffen. Von nun an wollten meine Gruppenkinder täglich über Gott sprechen, gingen wir einkaufen, knie-



Bild: Pixabay



Bild: Pixabay

ten sie sich im Vorbeigehen an der Marienstatue auf dem Kirchplatz der Reihe nach hin, hatte jemand Sorgen, zündeten sie in der Kirche Kerzen an und nun nahm die Familienpastoral in der Gemeinde noch mehr an Schwung zu.

An meinem Geburtstag übernahm Laura die Moderation der Feier, bat den Pater, sich hinzusetzen: „Ich kann das auch: Also, liebe Sonja, wir feiern deinen Geburtstag, weil Gott dich ganz besonders lieb hat. Deshalb lege ich dir die Hände auf den Kopf und segne dich. Danke, dafür, dass Du lebst. Mach jetzt endlich das Kreuzzeichen, das macht man so. Nun singen wir: Heute kann es regnen, stürmen oder ...“

Unser Pater saß am Tisch und zeigte sich sehr gerührt. Ich wusste: mit diesem Segen hatte ich die Entscheidung endlich getroffen. Ich werde Pastoralreferentin, denn in den Augen des Kindes habe ich IHN erblicken dürfen.

Und das wünsche ich auch Ihnen zu Weihnachten: das Bewusstsein darum, dass Gott kindlein geboren wurde und in all den Kinderaugen zu finden ist. Ebenso möch-

te ich Ihnen mit dieser realen Geschichte MUT machen – wir können von Lauras Mut lernen, aber Ihr Handeln hatte nur Erfolg, weil alle sich haben anstecken lassen.

Die Hoffnung wird niemals erlöschen! Es reicht nur ein Licht, das brennt, was Hunderte entzünden kann. Wenn diese es zulassen!

Sonja Lücke, Pastoralreferentin



WEIHNACHTSEVANGELIUM UND EIN LIED für den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeiertage



Evangelium



Das Weihnachtsevangelium nach Lukas:

Es geschah in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.

Lukas 2,1–15

Lied – Menschen, die ihr wart verloren

**1) Menschen, die ihr wart verloren,
lebet auf, erfreuet euch!
Euch ist Gottes Sohn geboren,
heut ward er den Menschen gleich.**

**Refrain: Lasst uns vor ihm niederfallen,
ihm soll unser Dank erschallen:
Ehre sei Gott, Ehre sei Gott,
Ehre sei Gott in der Höhe!**

**2) Seht, vom engen Raum beschränket
liegt die Unermesslichkeit;
der die Ewigkeiten lenket,
ist geboren in der Zeit.**

**3) Menschen, liebt, o liebt ihn wieder
und vergesst der Liebe nie!
Singt mit Andacht Dankeslieder
und vertraut, er höret sie.**

HL. MESSEN UND VERANSTALTUNGEN

VOM 4. ADVENT 2022 BIS 6.1.2023

Jever St. Marien

Samstag, 17.12.	17.30 Uhr	Vorabendmesse in St. Marien, Jever
Sonntag, 18.12. 4. Advent	09.30 Uhr 15.00 Uhr	Hochamt Krippenfeier mit Krippenspiel
Samstag, 24.12. Heiligabend	15.00 Uhr	Andacht zum Hl. Abend mit Pfr. Albers und Br. Gereon Freiluft-Gottesdienst Dauer ca. 30 Minuten Lieder, Weihnachtsevangelium, Gedanken ... Die Andacht findet bei jedem Wetter draußen statt. Ein Ausweichen in die Kirche ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich. Ort: Ankerstelle, Hinter der St. Marienkirche, Krummellenbogenstr. 2, 26441 Jever
	17.30 Uhr	Christmette, Kirche St. Marien
Sonntag, 25.12. 1. Weihnachtstag Hochfest Geburt des Herrn	09.30 Uhr	Hochamt
Montag, 26.12. 2. Weihnachtstag Fest Hl. Stephanus	10.00 Uhr	Gemeinsames Hochamt
Dienstag, 27.12. Fest Hl. Johannes	09.00 Uhr	Eucharistiefieber
Freitag, 30.12. Fest der Hl. Familie	09.00 Uhr	Eucharistiefieber
Samstag, 31.12. Silvester	17.30 Uhr	Gemeinsame Jahresschlussmesse
Sonntag, 01.01. Neujahr	09.30 Uhr	Hochamt
Dienstag, 03.01.	09.00 Uhr	Eucharistiefieber
Freitag, 06.01. Heilige Drei Könige	09.00 Uhr 18.00 Uhr	Gemeinsames Hochamt Anbetung

Umgang mit Corona

Nach eingängiger Beratung haben wir uns dazu entschieden, ggf. auf das Infektionsgeschehen so zu reagieren, dass wir in den Gottesdiensten, die sehr voll werden, alle zum Tragen einer FFP2-Maske auffordern.

Bitte beachten Sie die Tagespresse und unsere Aushänge sowie die Publikanden.

GOTTESDIENSTE

VOM 4. ADVENT 2022 BIS 6.1.2023

Schortens

Hl. Dreifaltigkeit

Sonntag, 18.12. 4. Advent	11.00 Uhr	Hochamt
Samstag, 24.12. Heiligabend	16.30 Uhr 22.00 Uhr	Krippenfeier mit Krippenspiel Christmette
Sonntag, 25.12. 1. Weihnachtstag Hochfest Geburt des Herrn	11.00 Uhr	Hochamt
Montag, 26.12. 2. Weihnachtstag Fest Hl. Stephanus	10.00 Uhr	Gemeinsames Hochamt Ort: St. Marien, Jever
Mittwoch, 28.12. Fest der unschuldigen Kinder	18.30 Uhr	Eucharistiefeier
Samstag, 31.12. Silvester	17.30 Uhr	Gemeinsame Jahresschlussmesse Ort: St. Marien, Jever
Sonntag, 01.01. Neujahr	11.00 Uhr	Hochamt
Mittwoch, 04.01.	18.30 Uhr	Eucharistiefeier
Freitag, 06.01. Hl. Drei Könige	09.00 Uhr	Gemeinsames Hochamt Ort: St. Marien, Jever



Krippe Schortens

Umgang mit Corona

Nach eingängiger Beratung haben wir uns dazu entschieden, ggf. auf das Infektionsgeschehen so zu reagieren, dass wir in den Gottesdiensten, die sehr voll werden, alle zum Tragen einer FFP2-Maske auffordern.

Bitte beachten Sie die Tagespresse und unsere Aushänge sowie die Publikanden.

HL. MESSEN UND VERANSTALTUNGEN

VOM 4. ADVENT 2022 BIS 6.1.2023

Wangerland

St. Marien, Schillig, St. Ansgar, Hooksiel

Sonntag, 18.12. 4. Advent	10.30 Uhr	Eucharistiefeier Predigt: Pfr. J. Magunski Ort: St. Marien, Schillig
Mittwoch, 21.12.	19.00 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Marien, Schillig
Freitag, 23.12.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Ansgar Hooksiel
Samstag, 24.12. Heiligabend	17.00 Uhr 21.00 Uhr	Christvesper, Ort: Kurpark, Hooksiel Christmette, Ort: St. Marien, Schillig
Sonntag, 25.12. 1. Weihnachtstag Hochfest Geburt des Herrn	10.30 Uhr 18.00 Uhr	Hochfest, Ort: St. Marien, Schillig Hochfest, Ort: St. Ansgar, Hooksiel
Montag, 26.12. 2. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Marien, Schillig
Dienstag, 27.12. Fest Hl. Johannes	19.00 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Marien, Schillig
Mittwoch, 28.12. Fest der unschuldigen Kinder	18.00 Uhr	Gottesdienst im Stall Ort: Wiardergroden 18 A, Wangerland
Freitag, 30.12. Fest der Hl. Familie	09.00 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Ansgar Hooksiel
Samstag, 31.12. Silvester	17.00 Uhr 23.15 Uhr	Ökum. Gottesdienst zum Altjahresabend Ort: St. Severinus und Jacobus, Minsen Glocken, Texte und Musik zur Jahreswende Ort: St. Marien, Schillig
Sonntag, 01.01. Neujahr	11.00 Uhr	Neujahrshochamt Ort: St. Marien, Schillig
Mittwoch, 04.01.	19.00 Uhr	Eucharistiefeier Ort: St. Marien, Schillig
Freitag, 06.01. Hl. Drei Könige	09.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hochfest Epiphania Ort: St. Ansgar, Hooksiel

Umgang mit Corona

Nach eingängiger Beratung haben wir uns dazu entschieden, ggf. auf das Infektionsgeschehen so zu reagieren, dass wir in den Gottesdiensten, die sehr voll werden, alle zum Tragen einer FFP2-Maske auffordern.

Bitte beachten Sie die Tagespresse und unsere Aushänge sowie die Publikanden.

JUGENDFAHRT UND POETRY SLAM



Jugendfahrt nach Nütschau vom 16.–18.09.2022

Neun Jugendliche und junge Erwachsene aus der Pfarrei St. Benedikt fuhren gegen Ende September 2022 mit drei Betreuerinnen zum wiederholten Male ins Benediktiner-Kloster Nütschau bei Bad Oldesloe. Angesichts von all den Krisen und Bedrohungen, denen wir als Gesellschaft gerade ausgesetzt sind, war die Fahrt überschrie-

ben mit „**Herr, du allein bist meine Hoffnung**“ (Psalm 39,8). Wir haben uns auf Hoffnungsspuren begeben. Neben Gebeten mit den Mönchen, dem Interview eines Mönches und einem Wortgottesdienst wurde inhaltlich gearbeitet. Zeit für einen Ausflug nach Lübeck und für Spieleabende blieb ebenso.



Bild: Pixabay

Psalm 39, 1-8 Viel Lärm um nichts!

1 Ein Lied von David. Für Jedutun. **2** Ich hatte mir fest vorgenommen, vor bösen Menschen meine Zunge im Zaum zu halten; ich wollte mich zusammennehmen und nichts sagen, was man mir als Schuld anrechnen könnte. **3** Also verstummte ich und sagte kein Wort mehr. Aber das half mir auch nicht weiter, mein Schmerz wurde nur noch schlimmer. **4** Ich fraß den Kummer in mich hinein. Je mehr ich darüber nachgrübelte, desto tiefer geriet ich in Verzweiflung. Ich konnte es nicht mehr länger aushalten – schließlich platzte ich heraus: **5** »HERR, lass mich erkennen, wie kurz mein Leben ist und dass meine Tage gezählt sind; wie vergänglich bin ich doch! **6** Wie begrenzt ist das Leben, das du mir gabst! Ein Nichts ist es in deinen Augen! Jeder Mensch, selbst der stärkste, ist nur ein Hauch, der vergeht – **7** schnell wie ein Schatten verschwindet er. Sein Tun und Treiben ist viel Lärm um nichts! Er häuft sich Reichtümer an und weiß nicht, was einmal daraus wird.«

8 Worauf kann ich da noch hoffen?

Herr, du allein bist meine Hoffnung!

(Bibelausgabe: Hoffnung für alle)

Poetry Slam zu Psalm 39, 1-8

**Viel Lärm um (eigentlich ja so
gar nicht wirklich) nichts**

Stress. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen mein Leben ganz normal weiter zu führen und mich nicht täglich um ein und ein anderes Problem zu schüren. Hatte mir selbst geraten einfach nichts zu sagen. Auch wenn mir all die Worte auf der Zunge lagen, die ich doch eigentlich so gerne sagen wollte Und vielleicht ja doch auch sagen sollte? Nun Wahrheit ist – ich weiß es nicht – jede Meinung ändert sich von

Lärm

Gesicht zu Gesicht. Und ich versuche den Mittelweg zu gehen, die berühmt berüchtigte Grauzone zu sehen. Und in meinem Kopf ist dieser verdammte Lärm: Von allen Seiten Stimmen, Streitereien, verschiedene Meinungen – die Ruhe scheint so fern – Tag ein Tag aus, jedes Mal derselbe Lauf. Nun ist da eine einzige Sache, die sich täglich anders dreht:

Die Schlagzeile, die morgens in der Zeitung steht oder auf Facebook, Twitter, in den Nachrichten, auf meines Freundes

Stress

Gott

Stirn geschrieben. Jeden Tag ein anderes Thema, auf dem die Schwerpunkte liegen: Du sag mal, was hältst du eigentlich von den neusten Corona Maßnahmen? Ist die Maske im öffentlichen Verkehr überhaupt noch im angemessenen Rahmen? Du sag mal, hast du schon von den Affenpocken gehört? Eine zweite Pandemie das klingt doch total gestört! Und meine Nachbarn haben einen Flüchtling aufgenommen. Ukraine gegen Russland, Russland gegen Ukraine, die Meinungen scheiden sich und der Krieg hat auch zwischen meinen Freunden begonnen.

Pandemie

Und in meinem Kopf ist dieser verdammte Lärm. Von allen Seiten Stimmen, Streitereien, verschiedene Meinungen – der Frieden scheint so fern!

Und da denke ich, ich habe eine Aussage gefunden, mit der sich jeder abfinden kann ... Und dann kommt ein merkwürdiger Typ bei Lidl an der Kasse an: „Entschuldige, junge Frau, hatte ich sie vorhin über diese LGHBVQ Gruppe reden hören? Ich hätte da auch noch eine Meinung zu!“

Seufz, kommt man hier denn niemals zur Ruh? Das wären dann einmal 5,30 Euro, hier bitte, Danke und tschüss! Ich renne raus und da fällt mir ein Plakat vor die Füß': Ein Abgeordneter einer scheinbar tollen Partei sieht mich an. Ach ja stimmt, und die

Wahlen stehen auch bald noch an. Woher soll ich wissen, was andere denken? Wie kann ich mir eine gute und ruhige Zeit schenken? Soll ich mich zu Themen äußern, die selbstverständlich klingen? Sollte ich mir zu jedem Bereich eine Meinung erzwingen? Politik, andere Länder, andere Denker, Menschen die Hilfe brauchen, und ich mitten drin am Lauschen.

Gott, ich versuche deine sanfte Stimme zu finden, versuche zu spüren, wie durch deine Hoffnung meine Zweifel schwinden. Gott, ich will an dem ganzen Lärm einfach vorbei leben. Ich bitte dich hier und jetzt um deinen Segen, mir die Kraft zu geben, meine Meinung zu äußern und über der der

Hoffnung

anderen zu stehen, die berühmt berüchtigte Grauzone tatsächlich zu sehen. **Denn Gott, du allein bist meine Hoffnung.** Hilf uns allen hier bei der Vereinigung. Wir können über all dem stehen, die berühmt berüchtigte Grauzone sehen, Menschen sein. Unter 8 Milliarden Menschen ist mit seiner Meinung nicht ein einziger allein.

Linn Jacobus, Schülerin

KIRCHE !?!? – JA, KIRCHE, DAS SIND WIR SELBST – ALLE!

Unser derzeitiges Kirchenbild ist geprägt von den Medien. Dort erfahren wir nur noch all das, was man der Kirche ankreiden kann – Missbrauch – Bischöfe, die mit klerikaler Macht die überlegenswerten Wünsche der Gläubigen unterdrücken – Gemeindegremien, die übereifrig Gemeindehäuser entwidmen und damit bei den Medien doch nur Öl ins Feuer gießen.

Wo bleibt der Blick auf das, was wir uns von der Kirche – nämlich von uns als Gemeinde, als Gemeinschaft – wirklich wünschen. Gemeinschaft lebt vom gemeinsamen Tun. Miteinander Gemeinde sein! Freuen wir uns, wenn wir beim Gottesdienst oder anderen Veranstaltungen von Gemeindemitgliedern begrüßt oder verabschiedet werden. Lassen wir uns auf ein Gespräch ein, besonders mit Menschen, die sich in der Gemeinde noch etwas fremd fühlen.



Kreuz aus Treibholz im Wangerland



Bild: Pixabay



Kirche St. Marien Schilling

Besuchen wir uns gegenseitig. Lassen wir uns nicht entmutigen, wenn der Geburtstagsbesuchsdienst an der Tür abgewiesen wird. Gerade in der Diaspora ist der Hausgottesdienst, wie er im Wangerland in den Wintermonaten vor Corona gepflegt wurde, ein wunderbarer Kreis um ins Gespräch zu kommen.

Wichtig ist dabei, dass neue Gesichter in dieser Runde willkommen sind. In unserer flächenmäßig großen Gemeinde im Wangerland ist der Fahrdienst zu den Gottesdiensten eine große Hilfe für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen. Werben wir dafür, dass solche Dienste noch bekannter werden und den entsprechenden Zuspruch finden. Gerade die Angebote für die älteren Gemeindemitglieder, wie z. B. der Seniorennachmittag, brauchen nicht nur die aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung, sondern auch die Werbung bei den potentiellen Teilnehmern, damit die bei vielen Älteren vorhandene Hemmschwelle abgebaut wird. Überhaupt sind Kaffee- und Klönrunden eine perfekte Ausgangssituation für Kontakterweiterungen. Hoffen wir, dass die durch Corona

eingeschlafenen Kirchencafés zu neuer Blüte erwachen. Vergessen wir nicht unsere jungen Familien. Sprechen wir sie an und laden sie mit ihren Kindern ein, auch wenn das im Gottesdienst manchmal nicht ganz einfach ist. Leider reicht das Potenzial in der Diaspora bei den Jugendlichen meist nicht, um Jugendgruppen zu bilden.

Doch auch hier können wir daran arbeiten, dass kleine zarte Ansätze nicht gleich wieder absterben. Und dann noch: Kirche besteht nicht nur aus Gottesdienst. Gemeinsam feiern und sich des Lebens freuen sollte einen Stellenwert im Gemeindeleben haben.

Wir sind Kirche! Und wir können daran arbeiten, wie wohl wir uns in unserer Kirche fühlen.

Ludger Niehoff, Diakon





Ein großes Hoffnungszeichen innerhalb der Katholischen Kirche Deutschlands im Kurzüberblick

Nach der Veröffentlichung der MHG-Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ und den damit verbundenen Erschütterungen ist deutlich geworden:

Die Kirche in Deutschland braucht einen Weg der Umkehr und Erneuerung.

Aus diesem Anlass haben die deutschen Bischöfe im März 2019 einen Synodalen Weg beschlossen, der der gemeinsamen

Suche nach Antworten auf die gegenwärtige Situation dient und nach Schritten zur Stärkung des christlichen Zeugnisses fragt. Der Synodale Weg wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragen und fand über 2 Jahre lang statt. In insgesamt vier Synodalforen wurde offen und selbstkritisch über die Themen diskutiert und über die Bedeutung von Glaube und Kirche in der heutigen Zeit nachgedacht. Im Mittelpunkt steht die Frage nach Gott und dem Weg, den er heute mit den Menschen gehen will.

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.synodalerweg.de

Christus hat nur unsere Hände



Kreuz in der Ludgerikirche Münster

© public domain

**Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.**

**Er hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.**

**Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.**

**Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.**

(Gebet aus dem 14. Jahrhundert)



Kontonummer St. Marien Jever

Volksbank Jever eG

IBAN: DE96 2826 2254 0210 1186 01

Kontonummer St. Marien Schillig:

DKM Darlehenskasse Münster eG

IBAN: DE98 4006 0265 0017 9346 00

Spendenbescheinigungen werden
Ihnen auf Wunsch zugesandt.

SONNTAGSGOTTESDIENSTE

St. Marien, Jever	Hl. Dreifaltigkeit, Schortens	St. Marien, Schillig St. Ansgar, Hooksiel
Samstag: 17.30 Uhr Vorabendmesse Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt	Sonntag: 11 Uhr Hochamt	Bitte sehen Sie im aktuellen Sonntagsblatt nach oder auch unter www.katholische-kirche-wangerland.de

PFARRER:

Walter Albers

Große Wasserpfortstraße 1
26441 Jever
Tel.: 04461 3181
Fax: 04461 73428

Lars-Jörg Bratke

Jadestraße 34
26434 Wangerland-Schillig
Tel.: 04426 365
Fax: 04426 1295

DIAKON

Ludger Niehoff

Seetzenstraße 16
26434 Wangerland
Tel.: 04463 1440

PASTORALREFERENTIN

Sonja Lücke

Kreuzweg 112
26419 Schortens
Mobil: 0170 1035365

PFARRBÜRO JEVER:

Frau Haake und Frau Hogräfe

Tel.: 04461 3181
Fax: 04461 73428
Bürozeiten: Mo.-Fr.: 10-12 Uhr
www.st-benedikt-jever.de
E-Mail: pfarrbuero@st-benedikt-jever.de

KIRCHENBÜRO SCHILLIG

Frau Hinz

Tel.: 04426 365
Fax: 04426 1295
Bürozeiten: Di., Mi., Fr.: 10-12 Uhr
Do.: 16-18 Uhr
www.katholische-kirche-wangerland.de
E-Mail: pfarramt@katholische-kirche-wangerland.de

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Benedikt, Pfarrer Walter Albers (V.i.S.d.P.), Pfarrer Lars Bratke;
Redaktion: PR Sonja Lücke; Erreichbarkeit: über das Pfarrbüro
Bilder: Kath. Pfarrei, Pixabay oder Privatbesitz
Druck: Heiber GmbH Druck und Verlag, Feldhauser Straße 61, 26419 Schortens
Auflage: 3.000 Stück

Mit Namen des Verfassers gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des benedictus ist der 1. September 2023

Frauen und Männer sollen sich von diesem Gemeindebrief gleichermaßen angesprochen fühlen. Nur zur besseren Lesbarkeit beschränken wir geschlechterspezifische Formulierungen häufig auf die maskuline Form.

Gedruckt auf 100% Altpapier, Blauer Engel, Bilder: Kath. Pfarrei oder Privatbesitz

Liebe

aktiv werden

Hoffnung

Gottesdienst

ER ist die Mitte

vielfältig

Farbe bekennen

Erneuerung

Heiliger Geist

Heilung

Kirche ist bunt

Klares Nein zum Missbrauch!

Frohe Botschaft

Kinderaugen

Euch ist Gottes Sohn geboren!

Synodaler Weg

Wir sind Kirche!

Sakramente

Kind im Stall

Segen